

Wenn die Sprachbarriere das Kindeswohl gefährdet

Kanton Dank einer im September getroffenen Vereinbarung zwischen Kanton und Spitex-Kantonalverband ist es den Mütter- und Väterberatungen (MVB) neu gestattet, zu Beratungsgesprächen Dolmetscherinnen beizuziehen.

Das Ehepaar Bujupi* sitzt mit seinem zwei Monate alten Töchterchen Lela gerade im Beratungszimmer der Mütter- und Väterberatung. Es ist verunsichert und erhofft sich Rat von der Beratungsstelle, denn das Töchterchen, das zu diesem Zeitpunkt zwar friedlich schläft, weint und erbricht seit wenigen Wochen sehr viel.

Anhand des kontinuierlich sinkenden Gewichts merkt auch die Fachfrau, dass etwas im Argen liegt. Zwar kann sie dies den Eltern mittels Skala und Zahlen aufzeigen, doch viel mehr kann sie aufgrund der fehlenden Deutsch- respektive Albanischkenntnisse nicht tun. Mit ungutem Gefühl muss sie die Familie nach kurzer Zeit wieder verabschieden. Ein Dolmetscher hätte hier viel bewirken können.

Für mehr Effizienz und Nutzen

Es ist ja nicht so, dass im ganzen Kanton Schwyz im Bereich der Mütter- und Väterberatung (MVB) bisher keine Dolmetschenden eingesetzt werden konnten. Im Gegenteil. Bis anhin sei die Kostenübernahme für solche Einsätze von Gemeinde zu Gemeinde einfach unterschiedlich gehandhabt worden, erklärt Markus Cott von der Fachstelle Integration beim kantonalen Amt für Migration. So kam es, dass manche Zugriff hatten und manche nicht.

«Es war uns ein Anliegen, der Effizienz und des Beratungsnutzens wegen eine einheitliche und flächendeckende Lösung zu finden.» Mit der im September unterzeichneten Vereinbarung zwischen dem Spitex-Kantonalverband und dem Amt für Migration wurde diese gefunden. Nun haben alle MVB die Mög-



Seit September werden pro Familie drei Dolmetschereinsätze in der Mütter- und Väterberatung vom Kanton finanziert.

Bild: Caritas Luzern

lichkeit für kostenlose Einsätze von Dolmetschenden.

Und noch mehr: Weil der Dolmetschendienst der Caritas Luzern schon seit über zehn Jahren von allen Zentralschweizer Kantonen subventioniert wurde, könnten auch andere Organisationen wie zum

Beispiel Pro Juventute von einem vergünstigten Dolmetschendienst profitieren.

Wichtige und intime Themen

Doch weshalb nun das Pilotprojekt mit den Mütter- und Väterberatungen? Wie

Markus Cott ausführt, sei die kindliche Frühförderung ein Bereich, dem noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde. «Die Themen, die die Mütter- und Väterberatung mit den Eltern nach der Geburt eines Kindes bespricht, sind dermassen wichtig und intim, dass gewähr-

leistet werden muss, dass die Verständigung gegeben ist.» Deshalb möchte der Kanton einen Beitrag leisten und im Rahmen des Integrationsprogramms hier einen Schwerpunkt setzen. In Zahlen ausgedrückt, bedeutet dies 28 000 Franken für die Pilotphase von September 2018 bis Ende 2019. Bei der Auswertung werde sich zeigen, wie lange Dolmetschende wirklich notwendig seien. Denn der Erwerb der deutschen Sprache durch Mütter und Väter werde auch weiterhin gefördert, damit nach einer gewissen Zeit die Beratung auf Deutsch möglich sein werde.

Anpassungen an Pilotphase

Wann und ob eine Dolmetscherin notwendig ist, entscheidet die Beratungsstelle beim Erstkontakt mit den Eltern. «Ist der Bedarf gegeben, kann die Beratungsstelle online den Dolmetschendienst Zentralschweiz (www.dolmetschdienst.ch) beauftragen, eine Dolmetschende zu stellen», erläutert der Fachmann Integration.

«Wir sind mit dem Projekt bis Ende 2019 in einer Pilotphase, und somit können wir Erfahrungen sammeln, wann und wie der Einsatz von Dolmetschenden sinnvoll ist und in welchem Rahmen sich der Aufwand bewegen wird.» Gemeinsam mit der Geschäftsleitung des Spitex-Kantonalverbandes würden die Aufträge am Ende des Pilots ausgewertet, sodass im Anschluss an die Pilotphase notwendige Anpassungen gemacht werden könnten.

*Name von der Redaktion geändert

Silvia Gisler